



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 27. Februar.

## Bekanntmachungen.

### Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Frühjahr-Control-Versammlungen werden:

die Reservisten, Marine-Reservisten, Mannschaften der Seewehr 1. Classe, die auf Reclamation oder als undraufbar entlassen und zur Disposition der Truppenheile beurlaubten Mannschaften

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben

a) im Bezirk der 1. Compagnie (Schleuditz) 4 Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

den 4. April c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthof zum rothen Löwen,

den 4. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Großgörschen am Denkmale,

den 5. April c., Mittags 12 Uhr, in Kleingöddula am Pfister'schen Gasthofe,

den 5. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Kößschau am Gasthofe,

den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthofe,

den 6. April c., Mittags 12 Uhr, in Horburg am Gasthofe,

den 6. April c., Nachmittags 3 Uhr in Schleuditz am Bahnhofe;

b) im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

den 4. April c., Vormittags 9 Uhr, in Neuditz am Gasthofe,

den 4. April c., Mittags 12 Uhr, in Dörstewitz am Gasthofe,

den 5. April c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthofe zum Stern,

den 5. April c., Mittags 12 Uhr, in Schafstädt am Rathskeller,

den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthofe,

den 6. April c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für den Landbezirk,

den 6. April c., Nachmittags 4 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für die Stadt,

bei Vermeidung der geleglichen Folgen unfehlbar zu stellen.

Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden noch Ordres zugehen.

Weissenfels, den 20. Februar 1877.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.  
Gündell.

Die Ortsvorsteher im Kreise lege ich hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß, in den Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise den betreffenden Mannschaften Vorstehendes bekannt zu machen.

Merseburg, den 21. Februar 1877.

Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

### Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland.

Die Abiender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden. Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der Britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung angewiesen werden, und die Empfänger die Postanweisungsbeträge nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

Berlin W., den 19. Februar 1877.

Kaiserliches General-Postamt.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 29. v. M. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die executivische Eintreibung aller bis mit Februar d. J. zur hiesigen Stadt-Haupt-Kasse rückständigen Steuern und Abgaben von heute an unnachlässig erfolgt.

Merseburg, den 26. Februar 1877.

Der Magistrat.

**Der auf Montag den 5. März d. J. und folgende Tage anberaumte Kram- und Viehmarkt in hiesiger Stadt darf nicht abgehalten werden.**

Merseburg, den 24. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem Magistrat und unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 8. April 1875 Folgendes bestimmt:

Wer den in den §§. 1. und 2. des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870, sowie in dem Nachtrage zu §. 1. desselben vom 15. Januar 1875 festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, wer den Unterricht in der Fortbildungsschule ohne genügende Entschuldigung versäumt oder nicht pünktlich zu demselben erscheint, wer durch ungebührliches Betragen den Unterricht stört oder den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich Folge leistet, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 20. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Kind, Friedrich aus Erfurt, Mühlknappe und Mäkler, ist in der Straub'schen Untersuchungssache zu Kalbsrieth zu vernehmen. Es wird dringend um Recherche nach Kind's jetzigem Aufenthaltsorte und um gefällige Benachrichtigung gebeten.

Sonderhausen, den 19. Februar 1877.

### Der Untersuchungsrichter

des Großherzoglich Sächsischen Kreisgerichts.  
Weinberg.

### Grundstücks-Verkauf.

Das dem Dekonom Julius Brösdorf zu Meuchen gehörige, zu Meuchen bei Lützen belegene Bauergut, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Garten und circa 25 Morgen Feld, soll Familien-Verhältnisse halber mit dem vorhandenen Wirtschaftsinventarium an Vieh, Schiff und Gefähr

**Sonabend den 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten an den Bestbietenden unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Lützen, den 22. Februar 1877.

Der Rechtsanwalt Sidel.

Die Kirche zu Keuschberg soll mit einem Bliqableiter versehen werden. Bewerber zur Ausführung dieser Anlage wollen ihre Offerten resp. Kostenanschläge innerhalb 14 Tagen an den Unterzeichneten kosten- und portofrei einreichen.

Dürrenberg, den 23. Februar 1877.

Grund, Obersiedemeister-ger

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Stubenammer, Küche, K. n. p. e. und Zubehör ist sofort oder zum 1. April zu beziehen Globikauer Str. 11.

Karl Lauegen, 1877





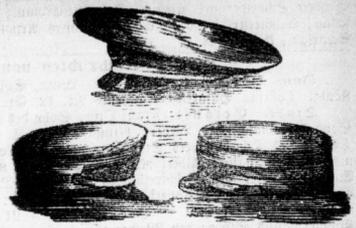
# J. G. Knauth,

S. Entenplan S.,

empfehlung und empfiehlt für Frühjahr- und Sommer-Saison sein wohlfortirtes

**Hut- & Mützen-Lager**

in größter Auswahl von den feinsten Novitäten



bis zu den Ordinairsten: als Seiden-Hüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte für Herren, Knaben und Kinder, gut fortirt und billige Preise.

## Für Confirmanden

größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlippen, Hosenträgern und Chemisettes, Alles zu enorm billigen Preisen.

### Gegen Brust-Katarrh, Husten, Heiserkeit!

An die Fenchelhonigfabrik von L. W. Eggers in Breslau. Riffer b. Habsheim, Ob.-Glatz, 4. December 1875.  
 Sehr geehrter Herr! Meine 5 Kinder, wie auch meine Frau und ich, litten seit einigen Wochen an Brust-Katarrh, dazu schmerzhafter Husten, wozu noch eine kleine Heiserkeit trat. Zufällig bekam ich aus der Schweiz eine Flasche L. W. Eggers'schen Fenchelhonig und schon nach zweitägigem Gebrauch finde ich, daß der Husten und die Brustbeklemmtheit nachläßt und die größte Gefahr somit beseitigt ist. Ich ersuche hiermit mir umgehend für 9 Mark Fenchelhonig in ganzen Flaschen von der ersten Sorte schicken zu wollen u. s. w.  
 Hochachtungsvoll ergebent G. Klatt, Kaiserl. Förster.

**\*) Warnung vor Nachpflüchungen!** Die Veröffentlichung derartiger aus freiem Antriebe ertheilter Anerkennungen wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum auf die Echtheit des L. W. Eggers'schen Fenchelhonigs sorgfältig achtet und nicht sein Geld für nachgeplüchte Nachwerke wegwerfe. Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingetragenen Firma von L. W. Eggers in Breslau ist in Merseburg allein echt zu haben bei **Max Ebtele**; in **Mücheln** bei **Moritz Karbe**; in **Schaffstädt** bei **S. Neßter**

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen vom **26. — 28. Februar** und **5. — 17. März c.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.  
 Die von der General-Versammlung festgesetzte Dividende von  $8\frac{1}{2}\%$  wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.  
 Gleichzeitig erfolgt die Einablung der Monatssteuern.  
**Am 1., 2. und 3. März werden keine Bücher ausgegeben.**

### Kaiser Wilhelms-Galle.

Donnerstag Abends  $7\frac{1}{2}$  Uhr Concert. Entrée 30 Pfg.

**Programm.**  
 Erster Theil.

- 1) Allianz-Marsch von Gärtner.
  - 2) Overture zur Op. „Der Geiger von Tyrol“ von R. Genée.
  - 3) Arie a. d. Op. „Loquato Tasso“ v. Donizetti.
  - 4) Fledermaus-Quadrille von Strauß.
  - 5) Festin-Polka von Leutner.
- Zweiter Theil.
- 6) Der lustige Student, Potpourri über Studentenlieder von Schreiner.
  - 7) Wo still ein Herz voll Liebe glüht, Lied von Wagner.
  - 8) Du schöne Welt! Walzer von Strauß.
  - 9) Chor a. d. Op. „Die Lombarden“ von Verdi.
  - 10) Winterfreuden-Galopp von Michaelis.

C. Schuß, Stadtrumpeter.

### Humoristisches Gesangs-Concert

vom Muldenthaler Männerquartett aus Roswein.

Kritische, Lommakisch, Lessig, Böser (Quartett),

Kamprath und Berge (Komiker).

Donnerstag den 1. März 1877,

im Gasthause zu **Keuschberg.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf. **A. Deckert.**

### Feuer-Versicherung.

Eine alte deutsche gut eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. S. sucht für Merseburg und Umgegend thätige solide Agenten. Offerten mit Referenzen befördert unter Gegenseitigkeit 2489. die Annoncen-Expedition von **M. Triest, Halle a/S.**

Einen Lehrling sucht

Schmiedemeister Köhler in Niederbeuna.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Eisenbeinschnitzerei** zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

**P. Zeifing**, Graveur, Gotthardstraße 8.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schneider zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

**Bruno Pechmann**, Mälerstraße Nr. 1.

2 **Wirtschafts-Ramells**, mit guten Zeugnissen versehen, **Kinder-mädchen**, sowie **Kaufburschen** u. s. w. suchen bis 1. April Stellung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Schüler** findet zu Ostern dieses Jahres gute Pension; nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Schulze jun.**, am Entenplan.

### Vorschuss-Verein zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft.

J. Bichter. W. Alinarbeit. A. Juch.

Zum 1. April wird auf dem **Rittergute Thierbach bei Osterfeld** ein verheiratheter **Hofwächter** gesucht. Persönliche Vorstellung durchaus nöthig.

Ein ordentliches, anständiges Mädchen wird zur Aufwartung sofort gesucht **Georgstraße 1.**

Einen zuverlässigen ledigen Schaffknecht sucht Rittergut **Zöschchen**. **Burghardt.**

Am 22. d. M. Vormittags ist in der ersten Bürgerschule der 6. Mädchenklasse ein neuer Regenschirm auf irgend eine Art abhanden gekommen. Ich ersuche den unrechtmäßigen Besitzer, denselben **Neumarkt Nr. 32** abzugeben.

**Alle rückständigen Rechnungen** und Forderungen an meine **Wirtschaftsstelle** sind **wegen Wechsel der Beamten bis spätestens 10. März c. an mich** einzureichen.

General **E. v. Trotha**, Schkopau bei Merseburg.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Gatten, Vaters und Schwieger-vaters, des Ortsrichters **August Ludwig Bergmann** zu **Bischdorf**, fühlen wir uns veranlaßt, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme untern wärmsten Dank zu sagen. Dank dem Herrn Pastor Müller zu **Bündorf** für die trostreiche Rede, sowie dem Herrn Lehrer Knabe und der Schuljugend für den erhebenden Grabgesang. Herzlichen Dank der Gemeinde und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

**Bischdorf**, den 23. Februar 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag  $\frac{1}{2}$  Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau **Marie** geb. **Betterlau**.  
 Merseburg, den 26. Februar 1877.

**Hermann Kindmann.**

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 19. bis 25. Februar 1877.

Geboren: ein außerehel. S.; dem Tischlermstr. J. Walter eine T., Halle'sche Str. 12.; dem Vädermstr. Fr. S. Schmidt eine T., Oberbreitstr. 9.; ein außerehel. S.; dem Zimmermann Fr. S. Schade eine T., \*pöthelerstr. 2.; dem Glasermstr. Fr. A. Fr. Diege ein S., Gotthardstr. 36.; dem Sergeanten im Thüringischen Fußaren-Regiment Nr. 12. Fr. A. Gobam ein S., Breitestr. 21.; dem Fabrikarbeiter Fr. W. Daßdorf eine T., Rosenthal 11.; dem Bäuraebanten des Landes-Directors J. Gohmann ein S., Mälerstr. 10.; dem Böttchermstr. Fr. W. B. Trommler eine T., Unteraltener 19.; dem Polizei-Sergeant J. C. E. Meißer eine T., Burgstr. 1.; dem Lehrer W. F. Blochwitz eine T., Oberburgstr. 12.; dem Siegeldecker Fr. A. Sörger ein S., Unteraltener 48.

Gestorben: des Handelsmanns Reichsmat S. Ernst Ostler, 11 Tage, Krämpfe, Sand 23.; des Maschinenstellers Vapp L. Agnes Marie Minna, 3 J. 7. M., Luftröhrenentzündung, Johannisstr. 19.; der Dienstknecht Wilhelm Knuth aus Zöschbergen, 18 J., Entzündung eines Leistenbruchs, rädtisches Krantenthaus; des Gefährführers

Graf S. Otto, 6 M., Bahnstraße, Neumarkt 36.; der Zimmermann Johann Gottlieb Rodendorf aus Böhmen, 46 J., Gehirnschlag, südliches Krankenhaus; die verwitwete Schneidermeister Kleinig, Johanne Erdmühle geb. Zander, 77 J., 3 M., Gehirnschlag, Wagnerstr. 1.; des Schuhmachers Arnolt S., Heinrich Wilhelm, 2 J., 2 M., Schmalz, II. Sigiistr. 9.

#### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom-Getauft: Heinrich Hugo Willy, Sohn des Wachtmeisters der 3. Escad. Königl. Bildung. Getauft: Franz Otto, Sohn des Seifenfabrikanten Wirtz; Karl Franz, Sohn des Glasermeisters Weber; Wilma Marie, T. des Dachdeckers Seydel; Anna Ida, Tochter des Schuhmachers Straßburger; Clara Louise Emma, Tochter des Fleischermeisters Weinemann; Albert Rudolph, Sohn des kaiserl. Postchaffners Walthers; Ida Emma, Tochter des Geschirrführers Rudolph; Edmund August Bruno, Sohn des Wollwarenhandlers Donnerstag. Getauft: der Handarbeiter W. B. Werckert mit M. geb. Karl hier. — Verlobt: den 21. Febr. die nachgelass. Wittve des Zimmermanns Stoye; den 22. der jüngste Sohn des Handelsmanns Kerschmar Jun.; den 24. die zweite Tochter des Maschinenflossers Kapp; den 26. die nachgelass. Wittve des Schneidermeisters Kleinig.

Neumarkt. Getauft: Emma Ida Louise, Tochter des Cigarrenarbeiters Friede. — Getauft: der Restaurateur Wehlan, ein Wittwer, mit der verwitw. Fleischermeisterin F. S. Köppler geb. Knoll. — Verlobt: den 23. Febr. der Dienstmädchen Knoll aus Hirschberg im städt. Krankenhaus; den 25. der einzige Sohn des Handarbeiters G. Laß; den 27. der Zimmermann Rodendorf aus Böhmen im städt. Krankenhaus.

Neumarkt. Donnerstag den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, Fastengottesdienst. Altenburg. Getauft: die Tochter des Bäckermeisters Köppler; der Sohn des Del. Wallenburg; die Tochter des herrschaffl. Kutschers Richter. Altenerburger Kirche: Nächsten Donnerstag den 1. März, Nachmittags 1/2 5 Uhr, Fastengottesdienst.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 18. bis mit 24. Februar war pro Stück: 6 M. 75 h bis 17 M. 50 h.

#### Börsen-Versammlung in Halle

Halle, den 24. Februar 1877.  
Preis mit Ausschluß der Courtagen.  
Weizen 1000 Kilo für feine Waare ist die Haltung fest, geringer 192 bis 204 M. bez., besserer 207—216 M. bez., feiner 219—234 M. bez.  
Roggen 1000 Kilo war heute leichter verkauft, 189—193 M. bez.  
Gerste 1000 Kilo ruhige Haltung bei unveränderten Preisen, geringe Landgerste 163—166 M. bez., bessere 169—179 M. bez., feine und Schwelger 182—185 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo fester, 173—180 M. bez.  
Hüllfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbfahne 191—200 M. bez., Futtererbsen 165—168 M. bez., Bohnen p. 50 Ro. 10—10 1/2 M. bez., Linen p. 50 Ro. 11—13 M. bez., hien bei kleinem Handel.  
Heu 50 Kilo 3—4 M. bez.  
Stroh 50 Kilo 4 M. bez.

#### Musikalisches.

In der nächsten Zeit, wahrscheinlich Montag den 5. März, veranstaltet der Gesang-Verein eine musikalische Abendunterhaltung für Kammermusik, ausgeführt durch die Herren Concertmeister G. Röntgen, Hauptdir. u. aus Leipzig. Der Name Röntgen erweckt in uns angenehme Erinnerungen, denn unter Führung dieses vortrefflichen Concertmeisters der Leipziger Theater- und Gemandhaus-Capelle wurden uns eine Reihe von Jahren hindurch die Meisterwerke Haydn's, Mozart's, Beethoven's u. in hoher künstlerischer Vollendung vorgeführt. Zur nächsten Aufführung sind bestimmt die herrlichen Haydn'schen Variationen aus dem Kaiserquartett, das große Beethoven'sche Quartett in Emoll Op. 59., Andante und Variationen von Schubert, sowie das Amoll-Quartett von H. Schumann. Es wird nöthig sein zu bemerken, daß mit Rücksicht auf die Leipziger Künstler das Concert pünktlich um 6 Uhr beginnen muß. — Für die Aufführung des Graun'schen Tod Jesu in der Passionszeit sind als Solisten gewonnen Herr Opernsänger Schumann aus Leipzig und dessen Gemahlin Frau Marie Schumann — Gutschack, zu denen sich als dritte bewährte Kraft unser trefflicher Tenorist, Herr Schön gesellt.

#### Vermischtes.

— Die heute Dienstag Abend stattfindende vollständige Mondfinsterniß wird bei günstiger Witterung in ihrem ganzen Verlauf bequem zu beobachten sein, da der Mond beim Eintritt derselben bereits hoch über dem Horizont steht und das Schauspiel in den frühen Abendstunden vor sich geht. Schon bei Sonnenuntergang, der an diesem Tage um 5 Uhr 34 Minuten erfolgt, wird im Osten bei klarem Horizont der Vollmond sichtbar sein, der um 5 Uhr 21 Minuten aufgeht. Der interessante Anblick, den die beiden Himmelsgehirne stets darbieten, wenn sie gleichzeitig im Osten und im Westen den Horizont berühren, ist diesmal recht geeignet, auch dem Laien deutlich zu machen, daß der Schatten der Erdkugel, welche zwischen Sonne und Mond steht, den Mond treffen und ihm das Sonnenlicht nehmen müsse. Der Mond befindet sich bereits um diese Zeit im Halbschatten der Erdkugel, wengleich dies für unser Auge wenig bemerkbar ist. Die wirkliche Verfinsternung beginnt erst, wenn der Mond in seiner Bewegung um die Erde in den Kernschatten derselben eintritt, was um 6 Uhr 23 Minuten der Fall ist. Hiernach bemerkt man sehr bald auch mit bloßem Auge, wie der untere Rand des Vollmondes sich zu verfinstern beginnt, als ob eine schwarze Scheibe sich vor die helle Mondkugel schiebe. Der finstere Ausschnitt wächst nun mehr und mehr und schreitet wachsend fort, so daß die helle Mondscheibe nach und nach zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte wird. Endlich um 7 Uhr 20 Minuten verschwindet auch der letzte helle Streifen und es beginnt die totale Verfinsternung, welche über 1 1/2 Stunden anhält. Zuweilen wird der völlig verfinsterte Mond ganz unsichtbar, zuweilen jedoch erscheint er bei totaler Verfinsternung in einem auffallend rothen Lichte, als ob sein sonstiger Silberstrahl sich in glühendes Kupfer verwandelt hätte. Die Wissenschaft lehrt uns, daß dieses rothe Licht von Sonnenstrahlen herrührt, welche durch die Atmosphäre der Erde von ihrer Bahn abgelenkt worden und in den Schattenkegel hineinfallen, durch welchen der Mond wandert. Daß dieses Licht nicht immer sichtbar wird, das rührt wahrscheinlich von Trübungen in der Erdatmosphäre her, welche die Sonnenstrahlen nicht durchlassen. Um 8 Uhr 57 Minuten

wird wiederum der zuerst verfinstert gewesene Theil der Mondkugel hellen Sonnenlicht empfangen und zu leuchten anfangen. Nunmehr wächst die Mondscheibe wieder nach und nach an, und um 9 Uhr 54 Minuten verschwindet der letzte Hauch der Verfinsternung, und der Vollmond strahlt in ungetrübtet Glanze.

— Falsche Zweimarkstücke mit Hamburger Gepräge und der Jahreszahl 1876 werden gegenwärtig in großer Menge in Umlauf gebracht. Diese Falschstücke sind äußerst täuschend aus feinem Zink hergestellt, unterscheiden sich aber von den echten durch ihren hohlen, dumpfen Klang und dadurch, daß sie sich fettig anfühlen. Die Betausgabung dieser Münzen geschieht namentlich beim Einkauf von Gewaaren auf den Marktplätzen, in Wirtschaften oder durch Umwechslung in kleines Geld bei Ladenhabern, speciell aber bei Fleischern, Bäckern und Krämer.

Berlin. Zur Bewachung der Siegessäule auf dem Königsplatze sind auf Befehl des Kriegsministeriums zwei Invaliden des heiligen Invaliden-Bataillons, welche dazu noch rüstig sind, commandirt worden. Die Beiden lösen sich ab; der Eine steht am Morgen, der Andere am Nachmittag. Abends zieht dort dagegen ein Militairposten auf. Die betreffenden Invaliden erhalten für den Extradiens natürlich eine Zulage. Die Befestigung der Säule durch das Publitum soll nächstens gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erlaubt werden.

Berlin. Als der Kaiser am 23. Mittag zur Befestigung der Central-Turnhalle fuhr, stürzte beim raschen Umbiegen aus der Invalidenstrasse das Handpferd des königlichen Hofwagens, in welchem, wie die Kreuz-Zeitung berichtet, der General à la suite Graf von Lebnoroff folgte. Alle Versuche, das Thier wieder aufzurichten, blieben fruchtlos. Wenige Augenblicke, nachdem der General seinen Weg in einer Droschke fortgesetzt hatte, verendete das Pferd; ihm war das Kreuz gebrochen.

Hirschberg. Eine Verletzung der Schneefuppe ist in diesem Winter, wie alljährlich, schon häufiger vorgekommen. Dem Boten aus dem Resenbergirge wird jedoch von einer solchen berichtet, die in der vergangenen Woche von Damen unternommen wurde. Am 16. d. M. beschloßen zwei Damen in Begleitung von vier Herren — theils aus Ansdorf, theils aus Breslau — das Wagniß auszuführen. Um 8 Uhr Morgens von Ansdorf aufbrechend, benutzte die Gesellschaft von Schmiedberg bis zu den Grenzbauden die bekannten weißigen Schlitten. In Begleitung von 6 Führern und 4 Hörnerschlitten wurde gegen 12 Uhr Mittags die Besteigung des Hochgebirges angetreten. Trozdem Alle bei jedem Schritt mehrere Fuß tief in den lockeren Schnee einsank, blieben die Damen fest bei ihrem fähnen Entschluß, und auch der eifrige Wind, welcher nach Erreichung des Gipfels der schwarzen Koppe mit Unglück von der Schneefippe herab ihnen entgegenwarte, vermochte ihren Muth nicht zu erschüttern. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags war das Ziel erreicht; bis zum letzten Augenblick durch Nebel entzogen, wurde es freudig begrüßt. Ein fröhlicher Jubel, von der niedlichen jungen Frau des Koppenwirthes schnell zubereitet, stärkte die Wanderer, und als nach kurzer Rast der dicke Nebel von der Sonne verschluckt wurde, belohnte eine großartig prächtige Aussicht sie für die nicht geringe Anstrengung. Um 5 1/2 Uhr Nachmittags wurde unmittelbar vom Koppenbaule aus auf Hörnerschlitten der Rückweg angetreten — ein gefährliches Wagniß, welches glücklicher Weise ohne Unfall verlief. Um 6 3/4 Uhr erreichte die Gesellschaft die Grenzbauden und nach einer kurzen Stärkung dalelbt traten sie die Schlitten in rascher Fahrt bei vollkommen sternklarem Himmel nach Schmiedberg. Nach Auslässe des Wirths der Grenzbauden soll, soweit die Erinnerung an der Gebirgsbewohner reichen, dieses die erste Besteigung der Schneefippe sein, welche im Winter und bei hochliegendem Schnee von Damen ausgeführt ist.

London. (Diamanten-Diebstahl.) Die bis jetzt Blätter enthalten umständliche Berichte über einen großen Juwelenraub, der vor einigen Tagen auf Battle Abbey, dem Landfige des Herzogs und der Herzogin von Cleveland, verübt wurde. Während das herzogliche Paar Gäste im Salon bewirthete und das Dienstpersonal in der Küche beim Abendbrot saß, stiegen Diebe mittelst Leitern in das nur 20 Fuß hohe gene Boudoir der Herzogin, plünderten deren Juwelenkassen und entnahmen, ohne bemerkt zu werden. Der Werth des gestohlenen Geschmiedes beläuft sich auf circa 10,000 Pf. St. Das kostbarste Stück ist ein Halsband aus Diamanten, Rubinen und Smaragden im Werthe von 3000 Pf. St., ein Hochzeitsgeschenk der Königin an die Herzogin, die eine der Prachtjungfern Ihrer Majestät gewesen. Das in einer der Schubladen befindliche Silbergeschloß der herzoglichen Familie ließen die Diebe merkwürdigerweise unberührt. Bis jetzt ist keine Spur der Diebe entdeckt.

— Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Suevia“, Capitain Franken, welches am 8. Februar von Hamburg und am 11. Februar von Havre abgegangen, ist am 23. Februar 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

#### Politische Rundschau.

Der Reichstag ist am 23. Februar mit der Wahl seiner Präsidenten jedesmal im ersten Wahlgange zu Stande gekommen. Für die Wahl des Abg. v. Jordanbeck zum Präsidenten, die mit 249 von 296 abgegebenen Stimmen erfolgte, stimmten die Nationalliberalen, Centrum, deutsche Reichspartei und Conservativen. Fortschrittspartei, Demokraten und Sozialdemokraten gaben 43 weiße Zettel ab. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielt von 297 abgegebenen Stimmen Abg. v. Stauffenberg 210; für ihn stimmten ansehender alle Fractionen bis auf das Centrum, das 84 Stimmen für Abg. v. Frankenstein abgab. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten wurden 277 Stimmen abgegeben. Fürst Hohenlohe-Langenburg (deutsche Reichspartei) erhielt davon 178 Stimmen. 67 Stimmen wurden unglücklich abgegeben; man darf dieselben wohl dem Centrum zuschreiben, die Fortschrittspartei stimmte für Abg. Hänel, der 31 Stimmen erhielt. Die früheren Schriftführer, die Abg. Bernards, Herz, Graf Kleit, Thilo, von Soden, von Wahl, Weigel und Wöfel, wurden nach getroffener Uebereinkunft der Fractionen durch Acclamation aufs Neue zu diesen Functionen berufen.

(Hierzu eine Beilage.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Im Abgeordnetenhaus gelangte am 23. die Interpellation des Abg. Dr. v. Komierowski wegen Inhaftierung des Redacteurs des „Kurjer Poznancki“, Dr. Kanteci, zur Berathung. Die Inhaftierung desselben ist bekanntlich erfolgt, weil derselbe sich fortgesetzt weigert, zeugeneidlich zu bekunden, von welcher Person die in dem gedachten Blatte erwähnte Verfügung der Oberpostdirection zu Bromberg bezüglich der Verschlagnahme von Briefen des Cardinals Ledochowski ihm zugegangen ist. Der Justizminister gab die Erklärung ab, daß ihm der Fall allerdings bekannt sei, daß die Gerichte denselben sorgfältig geprüft und entschieden haben. daß es sich um eine richterliche Action handle, die gedeckt werde durch den verfassungsmäßigen Grundsatz der Unabhängigkeit des Richterstandes. In der Discussion erklärte Dr. Wehrenpennig diesen Fall für einen bedauerlichen. Diese Praxis müsse endlich beseitigt werden. Um das Resultat einer Disciplinaruntersuchung möglicherweise zu erreichen, solle ein Mann monatlang, oder wohl gar lebenslang im Gefängniß schmachten. Das schmecke nach einer Art von Tortur. So lange eine solche Praxis bestände, werde das Gefühl nicht unterdrückt werden können, daß die Presse in Preußen als Parasit behandelt wird. Dr. Windthorst (Weppen) stellte in Abrede, daß die Unabhängigkeit des Richterstandes irgendwie gefährdet werden könnte, wenn der Minister in dieser Beziehung etwas thäte, was eine mildere Praxis anzubahnen geeignet wäre, während Windthorst (Bielefeld) eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit im Sinne der Reichsjustizgesetze empfahl. Damit war die Angelegenheit erledigt. Das Haus genehmigte sodann in 3. Berathung den Gesetzentwurf wegen Heilung der Provinz Preußen und trat dann in die Fortsetzung der Berathung des Kultus-Etats. Bei Titel 6. Kap. 123 (Zuschuß für die Universität Göttingen) brachte Abg. Köhler den bekannten Streit der beiden Professoren Haffe und Eppstein zur Sprache, indem er das Verfahren der Verwaltung tabelte. Der Reg. Commissar Göppert nahm dasselbe in Schutz, während Dr. Birchow rügte, daß die Facultät nicht gehört, und Lauenstein, daß die besonderen klinischen Verhältnisse der Universität nicht genügend berücksichtigt worden seien. — In der Abend Sitzung setzte das Haus die Berathung des Etats für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten fort. Die Discussion beschränkte sich im Wesentlichen auf den Austausch einer Reihe auf einzelne Specialtitel bezüglicher Bemerkungen ohne allgemeines Interesse. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung der Sitzung am 24. bildete die 2. Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Verwendung von Beständen für außerordentliche Bedürfnisse der Bauverwaltung im Etatsjahr 1877/78 und die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen. Der Gesetzentwurf wurde in unveränderter Fassung angenommen und darauf die Berathung des Etats fortgesetzt. Eine längere Discussion erhob sich zunächst über einen Antrag des Abg. Dr. Miquel zu Kap. 124. des Kultus-Etats (Gymnasien und Realschulen), welcher daselbst folgende Bemerkung einschließen wollte: „Die Zuschüsse des Staats kommen auch in dem Falle zur Auszahlung, wenn in Folge der Erhöhung der Schuldgebülde ein Ueberschuß in der Jahresrechnung der Schulverwaltung entstanden ist.“ Der Kultusminister erklärte sich entschieden gegen den Antrag und der Antragsteller zog denselben schließlich wieder zurück, da eine Erledigung desselben in dieser Session nicht mehr zu erwarten sei. Bei Kap. 125. (Elementar-Unterrichtswesen) erhob sich wiederum ein Stückchen Kulturkampfdebatte, in welcher der Regierung vorgeworfen wurde, daß sie eine neue katholische Religion einführen wolle. Andererseits wurde das Verfahren der Schulinspektoren getadelte, schließlich genehmigte indessen das Haus die einzelnen Positionen und mit ihnen einen Antrag des Abg. Kiesel: „die Staatsregierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Ertheilung der Alterszulagen an die Lehrer baldigst nach bestimmten Grundsätzen gesetzlich geregelt, insbesondere, daß diese Gehaltszulage als dauernde gewährt werden.“ Am 4 Uhr wurde die Berathung auf Abends 7 Uhr vertagt.

Das Herrenhaus beschäftigte sich in der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung zunächst mit der Specialdebatte des Gesetzentwurfes, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder. §. 7, welcher die Bestimmungen über die Aufbringung der Kosten enthält, wird dahin angenommen, daß der Staat und die Provinzialverbände zur Hälfte dieselben tragen sollen, während die Regierungsvorlage die Provinzialverbände allein damit belasten wollte. Die übrigen Paragraphen wurden ohne Debatte nach den Commissionsbeschlüssen erledigt, desgleichen der Gesetzentwurf, betreffend einige Aenderungen der gesetzlichen Vorschriften über die Veranlagung zu den directen Steuern. Zu dem letzteren Gesetzentwurf wurde eine Resolution angenommen, welche Vereinfachung und Gleichmäßigkeit des Verfahrens verlangt. Der Bericht über die Verwaltung des Hinterlegungsfonds für 1876 wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Hierauf wandte sich das Haus der Berathung von Petitionen zu.

Das Oesterreichische Herrenhaus hat den Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung eines Credits von 600,000 fl. für die Beschickung der Pariser Weltausstellung, am 22. ohne Debatte genehmigt. Die Mittheilungen des Präsidenten, Fürst Carlos Auersperg, über die Conferenz der Vertrauensmänner in Betreff der Ausgleichsfrage wurde ohne Debatte zur Kenntniß genommen. — Der Versammlung der Verfassungspartei am 22. wohnten die Minister von Auersperg, Kaiser und von Preis, sowie ca. 187 Mitglieder der Partei bei. Der Ministerpräsident von Auersperg setzte den Gang der jüngsten Verhandlungen wegen des Ausgleichs und das Wesen der getroffenen Bestimmungen auseinander, und betonte, daß, wenn die Regierung die Zustimmung der Partei zu der Vereinbarung über die Zusammenfassung des Generalrathes nicht erlange, sie die Verhandlungen wegen des Ausgleichs nicht abschließen, überhaupt die Geschäfte nicht fortführen könne. Die Obmänner der verschiedenen Clubs haben sich dahin geäußert, die nächste Conferenz der Verfassungspartei am 24. Vormittag abzuhalten. Der Club der Linken hat mit großer Majorität seine Zustimmung zu dem von der Regierung vorgelegten Punkte über die Organisation des Generalrathes ausgesprochen. Der Club der Fortschrittspartei behielt die Beschlußfassung der Conferenz vor.

Paris, 23. Februar. Die Thronrede des deutschen Kaisers hat hier selbst einen äußerst günstigen Eindruck gemacht, wovon auch die Aeußerungen der Presse einstimmig Zeugniß ablegen. Fürst Bohenlohe wurde gestern Abend auf der Soirée im Elysée von allen Seiten beglückwünscht. Mehrfach wurde die Rede als ein wahres Manifest zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens bezeichnet.

Paris. In der Deputirtenkammer suchte das Ministerium am 23. um die Ermächtigung nach, den Deputirten von Cassagnac wegen mehrerer Artikel, in den n er die Republik angegriffen hat, zur gerichtlichen Verfolgung ziehen zu dürfen. Der Antrag wurde an die Büreaux verwiesen. Laizant von der Linken beantragte, die Militärdienstpflicht auf 3 Jahre herabzusetzen. Die Versammlung beschloß, obgleich der Conscilspräsident widersprach, den Antrag in Vetracht zu ziehen.

In London hielt Marquis von Salisbury bei dem Banquet der vereinigt britischn Handelskammern am 21. eine Rede, in welcher er die politische Lage erörterte. Hinsichtlich der Conferenz bemerkte er, dieselbe habe zwar nicht vermocht, der Türkei Vernunft einzufößen, sie sei aber ein gutes Mittel gewesen, um Mißverständnisse zu beseitigen und die Freundschaft der zeitweilig durch Argwohn entweit getrennten Großmächte hoffentlich dauernd wieder herzustellen. — Im Oberhause kündigte Lord Stratheben für nächsten Montag eine Resolution an über Maßnahmen, die geeignet sind, den Ausbruch von Feindseligkeiten in Europa zu verhindern, die Aufrechterhaltung der Verträge von 1856 in dem Maße, wie sie 1871 hergestellt worden sind, zu sichern und die Wohlfahrt der der Türkei unterworfenen Völkerschaften zu fördern. Auf Anfrage Lord Rosebergs erklärte der Premier Lord Beaconsfield, das demnach eine Vermehrung der Consulate in der Türkei in Aussicht genommen sei.

Die spanische Regierung hat die Einfuhr von aus England, Belgien und Deutschland kommendem Rindvieh verboten.

aus Odessa wird gemeldet, daß die Einfahrt in den Hafen von Balacawa ohne vorherige Anzeig den Schiffen untersagt ist. — An der Küste zwischen Sukum — Kaleb und Fort Nicolai sind Terpedos gelegt worden. Russische Kootsen sind angewiesen worden, das Fahrwasser zu meiden.

Nach Nachrichten aus Bukarest fand sich am 22. ein Trupp Türken, unter welchem auch Soldaten waren, auf der Insel Gournami ein und begann zu plündern. Ein ausgefendetes rumänisches Gendarmen nahm 13 auf frischer That betroffene Türken, darunter einen Soldaten, gefangen und tötete zwei andere, worunter ein Beamten aus Russisch, der die Plünderung leitete.

Am 22. hat eine außerordentliche Sitzung des türkischen Ministeraths stattgefunden. In der zweiten Conferenz am 22. soll ein fast vollständiges Einvernehmen hergestellt sein. Die nächste Conferenz ist auf den 24. festgesetzt. Die verzögerte Ankunft der montenegrinischen Delegirten soll, wie man wissen will, eine förmliche Verlängerung des Waffenstillstandes nicht nach sich ziehen, im beiderseitigen Einvernehmen der Pforte und des Fürsten von Montenegro seien jedoch Befehle an die Truppenbefehlshaber ergangen, sich in Defensive zu halten.

In Washington sind die mündlichen Ausführungen der Anwälte der Parteien vor der Hünfchner-Commission zu Ende geführt, die Commission wird jetzt in Bezug auf die Wahlstimmen von Oregon ihr Urtheil abgeben. — Betreffs einer neuen Nordpolexpedition und der Gründung einer Colonie, von wo aus die Nordpolforscher ihre Fahrten antreten können, hat die mit der Angelegenheit beauftragte Commission des Repräsentantenhauses einen dem Unternehmen günstigen Bericht erstattet.

**Blut um Blut.**

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung.)

„Halt, mein Herr,“ knirschte der Italiener wüthend, „wagen Sie nicht, sich noch ein Mal in meine Rechte zu drängen. Lag Ihnen daran, die junge Dame zu retten, so hätten Sie früher kommen sollen. Jetzt hat das Schicksal sie meinem Schutze vertraut und mein Arm wird es sein, der sie aus dem Kampfe der Elemente den Ihrigen wieder zuführt. — Noch ein Mal, mein Herr, treten Sie zurück, oder ein Schlag meiner Kuder reißt die beiden Fahrzeuge unerbittlich aus einander und Sie haben sich das kalte Bad, das bei der hochgehenden Fluth doch ernsthafter ausfallen möchte, selbst zuzuschreiben.“

Er hatte während dieser Worte den Haken, den Norden zuvor befestigt, gelöst und ergriff nun wirklich das eine Kuder, die andre Hand dem jungen Mädchen zum Niederlegen hinreichend.

Dawald sah ein, daß jetzt ein rascher Entschluß gefaßt werden mußte, denn die Wiene des Italiener deutete nicht auf langes Zaudern.

„Kräulein Ima, entscheiden Sie sich,“ flüsterte er.

„Hinüber!“

„Norden, angefaßt!“ rief Dawald und ehe Pietro das Kuder ins Wasser senkte und die Hand des Mädchens erfasst hatte, war der Sprung geschehen und Ima stand, von beiden jungen Männern gestützt, in dem heftig schaukelnden Kahn.

„Bewegener!“ knirschte der Italiener, dessen Barke nicht minder ins Schwanken gerathen war. „Das also,“ rief er höhnend hinüber, „ist die vielgerühmte Ritterlichkeit der Deutschen! Bei uns, mein Herr, verkehrt der Edelmann anders mit dem Edelmann. — Aber Sie werden Rechenenschaft geben. Ihre Adresse, Signore?“

„Hotel du Parc Nr. 29.“ rief Kronau durch das Brausen ruhig zurück. Ima, welche wohl fühlte, daß ihr in diesem Falle scheinbar ungerechtfertigtes Benehmen Pietro auf das Tiefste hatte erbittern müssen, beugte sich im Gefühl ihrer Schuld mit bittenden Augen vor und rief in italienischer Sprache über die sie schon trennenden Klüften hinüber: „Ich allein trage die Schuld, Signor Castello. — Lassen Sie meinen Dank für die heutige Hilfe das Vergangen auslösen. Vergessen und

Bergeffen! Sind Sie's zufrieden, Signor?" In ihren sprechenden Augen lag so viel Gunsterweisung, wie demüthige Bitte.

"Kann das arme Thautropfen fühlen Dankes das Feuer glühender Liebe löschten?" murmelte der Italiener bitter. Laut aber rief er durch die Pausen, welche zwischen den einzelnen Windstößen secundärweise entstanden: „Auch kleine Gabe erfüllt das Herz mit Dank, Signora. Was immer aber Sie mir zu vergeben hatten, o, schöne Zauberin! Sie haben es an mir gerächt!“

„Sie werden es Keinem anrechnen als mir!“ bat Irma stehender als zuvor.

Immer lauter heulte der Sturm, immer weiter trennten die schäumenden Wogen und die unermüdblichen Ruderschläge der jungen Männer die ätzende Barke von dem mühsam an der Segelstange lebenden Italiener. Sie vernahm die Antwort nicht mehr, aber ihr war, als rief sie im Brausen Nummer Neun und zwanzig! Nummer Neun und zwanzig! und als blige aus jeder weißen Wogenrippe die ihr so wohlbekannte fürchtbare Waffe hervor.

Kronau sah hinter ihr. Sie sah keine Ruder unermüdblich auf und nieder tauchen, aber ihn sah sie nicht. Sie hörte, daß Norden, welcher mit vor Anstrengung glühendem Antlitz ihr gegenüber saß, ihr in Absätzen erzählte, wie man sie beim Beginne des Unwetters vermisst, wie Kronau die kleine Barke mit der hellen Gestalt darin auf den Wellen entdeckt, daß Fernrohr ihre Furcht bestärkt; wie sie, da kein Schiff in der Nähe, in Todesangst das erste Fahrzeug ergriffen. —

Sie hörte Alles dies fast bewußtlos an; denn immer überlötete die eine Zahl jeden anderen Klang, bis laute jubelnde Stimmen in ihr Ohr drangen und ein bestiger Stoß das Fahrzeug erschütterte. — Sie waren gelandet.

Mitten auf dem wild tobenden Gesehe aber schaukelte noch lange eine einsame Gondel. Der Mann, welcher darin saß, hatte das Gesicht in eine wollene Decke gedrückt, die achlos auf den Boden geworfen schien. — Er kümmerle sich nicht um das Gesehe d's Sturmes, nicht um die flammenden Blitze, noch um die tosenden und schäumenden Wassermassen, die ihn jeden Augenblick in die gähnende Tiefe hinab reißen konnten. Wochten sie kommen und in ihrem kalten Schooße sein heißes Blut kühlen — ihm war das Leben verleidet.

Daß am nächsten Tage das Abenteuer des schönen Mädchens, dem so leicht mehr als ein Menschenleben hätte geopfert werden können, von allen Insassen des Hotel du Parc eifrig besprochen wurde, läßt sich denken. Man zitterte noch nachträglich für die glücklich Gerettete, deren anspruchlos stille Erscheinung auch selbst die Fernsehenden mit Interesse erfüllt hatte und bewunderte laut die Kühnheit und Gewandtheit der beiden jungen Männer.

Von der dritten Gondel und ihrem Lenker hatten nur die mit einem Fernrohr Bewaffneten etwas sehen können und da die beiden Herren seiner nur vorübergehend als einem fremden Schiffers, dessen Hilfe durch sie überflüssig geworden, erwähnten, so war davon nicht weiter die Rede. Um so unerklärlicher war es, woher schon am selben Nachmittage allerhand wunderbare Gerüchte, erst leise, dann lauter, wie von den Lüften getragen, die Hallen des alten Klosters durchliefen. Es munkelte von Duell, von älteren Versprechungen, von einem Fremden der nach Nr. 29. gefragt, von Furcht — überall flogen einzelne Worte umher; Niemand wußte, woher sie kamen und wohin sie zielten, nur Irma und Döwals Namen tauchten immer wieder aus dem Gewir hervor. Die betreffenden Persönlichkeiten selbst waren wie der engere Kreis unserer Bekannten heute wenig zu erblicken.

Irma, nach einem langen Schlafe äußerster Erschöpfung zwar noch bleicher als gewöhnlich, aber wie sie versicherte vollkommen wohl, hatte darauf bestanden, daß der Plan der Eltern, anderen Morgens nach dem Comer See übersusteden, ihrerwegen nicht umgesetzt werde. Die Freunde hatten beschlossen, die kleine Familie nicht allein ziehen zu lassen und so war denn Alles auf seine Feinern mit Ordnen und Einpacken beschäftigt.

Auf Nr. 29. saßen Döwals und Norden beim Glase Bier und der Cigarre im eifrigen Gespräche einander gegenüber.

„Er wird kommen, lieber Freund,“ sagte der Erstere, eine bläuliche Rauchwolke in die Luft stoßend. „Ich habe Ihnen die nöthigen Anhaltspunkte gegeben und Sie werden einsehen, daß jeder Vorwand ihm willkommen sein muß, sein heißes Blut an mir zu kühlen.“

„Fatal!“ murmelte der Referendar.

„Meine Ansichten über das Duell kennen Sie nun ebenfalls. Wenige junge Männer werden dieselben theilen, die meisten sogar sie verpöten, tadeln, ja, sie verurtheilen. Ich muß das tragen. Ich bin ein freier Mann, der seine eigene Ehre, nicht die eines Corps zu vertreten hat und selbst, wenn das Letztere der Fall wäre — ich würde den Begriff von Menschenehre und Menschenwürde nicht nach hergebrachten Formen ummodellieren können.“

„Der Italiener wird Ihre Grundzüge nicht verstehen, sie nicht gelten lassen,“ wandte Norden ein.

„Gewiß nicht. Ich werde sie auch nicht an seine Ohren verschwenden. Will er Rache für eingebildete Beleidigungen — mag er sie nehmen.“

„Kronau, was heißt das?“ rief der Referendar entsetzt.

„Das heißt,“ entgegnete der andere trocken, „daß ich mich ihm natürlich stellen werde.“

„Um wie ein Hund niedergeschossen zu werden?“

Döwals mußte lachen.

„Als ob man esf dadurch zum Menschen erhoben würde, daß man sein Gegner ebenso niederschleift! Ist es nicht unglaublich, Norden, daß wir klugen Menschen, die Krone der Schöpfung genannt, auf solche Logik das stolze Gebäude von Würde, Ehre, Selbstachtung und wie die bunten Dinge alle heißen, bauen? Ich gebe zu,“ fuhr er enker fort, „als Norden widersprechen wollte, die Mannesehre ist eines der edelsten und reinsten Güter dieser Erde und wohl werth, mit äußerster Sorgfalt vor jedem leiblichen Makel bewahrt zu werden. Und so lange die Welt einmal ist, wie sie ist, wird es immer kräftiger Mittel, ja, selbst des

Blutes bedürfen, um sie — nicht vor dem Auge Gottes, vor dem kein Kleinwaschen gilt — wohl aber vor den Augen der Menschen unangefast zu erhalten. Die Ordnung der Welt würde bald aus ihren Fugen gehen, wenn wir die Achtung der Menschen gering zu achten lernten.“

„So verdammen Sie das Duell doch nicht unter allen Umständen,“ rief der Referendar erleichtert aus.

„Verdammen —“ wiederholte Döwals sinnend, während ein Schatten über seine Züge glitt; „wer will verdammen, was Temperament, Erziehung, Umstände entschuldigen mögen — ja, wer ist seiner selbst so sicher, daß er unter allen Verhältnissen für sich einzustehen vermöchte?“

„Aber als Princip, Kronau?“

„Ja, als Princip, Ich kann ja nicht leugnen, daß es Fälle gegeben hat und wieder geben wird, so ernst und schwerwiegend, daß es unmöglich scheint, beide Parteien vermöchten unter demselben Himmel weiter zu leben. Aber verstehen Sie mich recht, Norden, das sind Ausnahmefälle, in denen das Gewissen jedes Einzelnen zu entscheiden hat. Doch, lieber Freund, diese Fragen sind so viel erörtert worden, ohne die Parteien überzeugt zu haben — lassen wir also das Princip. Die Sache, die mir am Herzen liegt, ist eine andere. Ich bin augenblicklich nicht Herr meiner Zeit und meines Lebens, ich kann mich nicht stellen, bevor Anderes, Aelteres abgewickelt und erledigt ist.“

Norden blickte überrascht auf. Wie ein Blitz schoß der Gedanke durch sein Hirn: — kann es Freiheit sein? Will er sich unter einem Vorwande der drohenden Gefahr entziehen? Aber rascher als dieser häßliche Argwohn gekommen, war er wieder verloschen, sobald Norden in das männlich schöne Antlitz seines Freundes sah. Auch ihm dämmte, wie Tante Gulschen, daß der Stempel, welcher diesen Zügen aufgedrückt war, nicht trügen könne.

„In wenigen Tagen, hoffe ich — herein!“

„Es hatte laut an die Thür geklopft — sie öffnete sich, Cavaliere Pietro di Castello in eleganter Toilette stand mitten im Zimmer. Der Oberkellner, ein schlaues, schleichendes Subject, schloß die Thür geräuschlos hinter ihm.“

„Es ist im allgemeinen nicht Brauch,“ begann der Eingetretene, nachdem die Begrüßungsformalitäten abgemacht waren und er den Beiden gegenüber Platz genommen hatte. „Angelegenheiten, wie die unsere, Signor Kronau, persönlich abzuwickeln. — Da ich aber keine mir genehme Persönlichkeit —“

„Es bedarf keiner Erklärungen, mein Herr,“ fiel Döwals ruhig ein, „da es mir im Gegentheil willkommen sein muß, die Sache, die einiger Auseinandersetzungen bedarf, so bald und so einfach als möglich festzustellen. Ich bin Ihrer Vorschläge gewärtig.“

„Der Zweck meines Kommens bedarf keiner näheren Erläuterungen.“ Döwals verneigte sich stumm.

„Die Neugierlichkeiten — überlasse ich ganz Ihrem Ermessen, Signor Castello.“

„Haben Sie Waffen?“

„Einen Revolver. Doch werden Ihnen die Ihrigen handgerechter sein. Ich besitze zwei gleiche dieses Calibers,“ entgegnete der Italiener, das uns bekannte elegante Pistol aus der Brusttasche ziehend. „Ihnen steht natürlich das eine zu Gebote — doch wird Ihnen die fremde Waffe unbecom sein. Wollen Sie dieselbe einer Prüfung unterziehen?“

Er hielt Kronau das prachtvoll eifilrte Pistol hin; dieser aber erwiderte, ohne mehr als einen flüchtigen Blick auf dasselbe zu werfen, mit unerklärlichem Gleichmuth: „So nehmen wir diese.“

„Aber Sie sind im Nachtheile, mein Herr, wenn Sie sich nicht vorher versichern, daß Ihnen das kleine Ding da schußgerecht ist,“ rief Pietro, durch die kühle Ruhe des Anderen außer Fassung gebracht.

„Ich sagte Ihnen schon ein Mal,“ entgegnete Döwals ebenso gelassen, wie vorher, „daß ich mich mit all Ihren Anordnungen von vorn herein einverstanden erkläre. Mein Leben, an das Sie berechtigte Ansprüche zu haben glauben, welche ich als Mann von Ehre,“ — er betonte das Wort nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit — „nicht bestreiten will und kann, steht Ihnen zur Verfügung, so weit und sobald ich selbst Herr desselben bin. Und das ist der Punkt, über den ich mich mit Ihnen zu verständigen wünschte.“

Pietro hatte die Waffe vor sich auf den Tisch gelegt und während der Worte seines Gegners ungeduldig an seinem schwarzen Barte gebrüt. Jetzt rief er ärgerlich:

„Es scheint, daß wir uns noch über einen Punkt zu verständigen haben, mein Herr. Ein Ehrenhandel unter Männern wird mit gleichen Waffen ausgefochten und da kann nicht von mehr oder weniger Anrecht auf ein Leben die Rede sein.“

„Wenn Beide gleiche Ansprüche an das Leben des andern machen, nein.“

„Sie werden so gut auf mein Herz zielen, wie ich auf das Ihre,“ rief Pietro in aufgeregtem Tone.

Döwals schwieg.

„Neden Sie, mein Herr,“ drängte jener heftiger.

„Ich dachte, Signor Castello, ob und wie weit ich von meinem Rechte Gebrauch machen werde, wäre meine Sache und bedürfte keiner vorherigen Uebereinkunft,“ erwiderte Döwals kalt. „Der Punkt, den ich zu erledigen wünschte, betrifft eine Bedingung, unter der allein ich im Stande sein werde, mich Ihnen zur Disposition zu stellen. Ich habe, bevor ich mein Herzblut Ihrer sicheren Kugel aussege, eine alte, sehr wichtige Angelegenheit zu ordnen, an der Ruhe und Lebensglück mehrerer Menschen hängt, welche sogar an mein Leben, falls es gefordert wird, ältere Anrechte haben, als Sie, mein Herr. Sollte dies Recht geltend gemacht werden — dann allerdings, Signor Castello,“ sagte er lächelnd, „müßte Ihnen das minder befriedigende Bewußtsein genügen, daß eine andere Hand, als die Ihre, Sie von einem lästigen Gegner befreit habe. Ich denke indeß,“ fügte er beruhigend hinzu, „daß ich Ihnen in weniger als acht Tagen meine Gegenwart und mein Leben zu sichern kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.